



## Medieninformation

Stadtrohrpostanlage Berlin / 18. November 2016

### Ab geht die Post!

**140 Jahre öffentliches Rohrpostnetz in Berlin - letzte erhaltene Berliner Rohrpostmaschinenstation im Museum für Kommunikation Berlin**



Sie war rund 250 Kilometer lang und bis zu 50 Stundenkilometer schnell: Die Berliner Stadtrohrpost. Nach erfolgreichem Testbetrieb auf diversen Versuchsstrecken wurde diese am 1. Dezember 1876 dem öffentlichen Verkehr übergeben. Als schnelles und zuverlässiges innerstädtisches Transportmittel für eilige Schriftstücke wie Telegramme, Postkarten oder Börsennachrichten kam der Stadtrohrpost in der jungen Reichshauptstadt eine wichtige Bedeutung zu. Bereits im Eröffnungsmonat wurden über 94.000 Sendungen zwischen dem Haupttelegrafenamts und anfangs vierzehn weiteren Rohrpostämtern befördert.

### Rohrpost im Museum für Kommunikation Berlin

Die letzte, noch weitgehend im Originalzustand erhaltene und nur im Rahmen von Sonderführungen begehbare Berliner **Rohrpostmaschinenstation** befindet sich im ehemaligen Reichspostmuseum, dem heutigen Museum für Kommunikation Berlin. Seit 1876 wurde dort zunächst das Rohrpostamt 5, später das Postamt W66 betrieben. Nach der Stilllegung der Rohrpost im Jahr 1973 blieben die Sendeanlagen wie auch die im Keller befindliche Maschinenstation im Betriebszustand der letzten Tage erhalten – ein Glücksfall, kann man doch heute an Apparaten und Maschinen die Arbeitsweise der Postbeamten rekonstruieren. Die original **Sende- und Empfangsanlagen** des ehemaligen Reichspostmuseums sind in der Dauerausstellung des Museums für Kommunikation Berlin zu bewundern – und wer möchte, kann an einem **funktionsfähigen Modell** Rohrpostnachrichten verschicken und den Weg der Rohrpostbüchsen durch die gläsernen Röhren verfolgen.

### Vorgeschichte

Ihren Ursprung hat die Rohrpost in der sich rapide vernetzenden Welt des 19. Jahrhunderts. Dank Eisenbahn und elektrischer Telegrafie war es ab 1840 möglich, zunächst zwischen Städten eines Landes, dann eines Kontinents und schließlich der gesamten bewohnten Welt in kürzester Zeit Nachrichten auszutauschen. Allerdings endeten die



Datum

Stadtröhrepostanlage / 18. November 2016

Bahnstrecken und Kabel an wenigen zentralen Orten einer Stadt, so in Berlin am Haupttelegrafentamt und an den Bahnhofspostämtern. Der Umschlag an Briefen und Telegrammen dort war gewaltig. Doch für die letzten Kilometer zum Empfänger stand kein modernes Transportmittel zur Verfügung: Boten und Postfuhrwerke mussten sich durch die verkehrsverstopften Straßen mit ihren ständig wechselnden Baustellen der Gas-, Wasser- und Abwasserbetriebe quälen, um die Nachrichten zuzustellen. Nicht selten benötigte ein ausgefertigtes Telegramm für die letzte Strecke länger als für die elektrische Übertragung aus London, Paris oder Wien.

### **Erfindung**

Die Lösung des Problems kam wie so oft aus dem Mutterland der Industrialisierung: In London war schon seit 1863 eine unterirdische Bahn mit Luftdruck in Betrieb, um Post zwischen der Euston Station und dem Postamt Holborn zu befördern. Fasziniert von der Idee schlug Werner von Siemens eine ähnliche Lösung für Berlin vor und erhielt 1865 tatsächlich den Auftrag, eine Röhrenpost zwischen dem Haupttelegrafentamt und der Börse zu bauen. Trotz mancher Probleme, etwa einer hohen Wetterempfindlichkeit, waren die Geschwindigkeitsvorteile enorm: Nur anderthalb Minuten brauchten die mit Luftdruck angetriebenen Depeschenwagen für die 1,7 Kilometer lange Strecke. Überzeugt von den Chancen dieser Technik setzten sich nun neben anderen Reichskanzler Otto von Bismarck sowie Heinrich von Stephan, Reichspostmeister und Gründer des Reichspostmuseums, für eine stadtweite Lösung ein. Mit Erfolg: Am 1. Dezember 1876 eröffnete die Berliner Stadtröhrepost mit anfangs circa 26 Kilometer Fahrrohr und 15 Rohrpostämtern.

### **Funktionsweise**

Die Funktionsweise der Berliner Stadtröhrepost war so einfach wie genial. Eilige Post konnte in den Rohrpostämtern aufgegeben werden. Dort wurden die Nachrichten zusammengerollt, in eine Rohrpostbüchse gesteckt und in einen Kammerapparat gelegt. Wegen des hohen Verkehrsaufkommens wurden meist mehrere Büchsen zu Zügen zusammengestellt, die nach genau abgestimmten Fahrplänen verkehrten. Anschließend wurde der Kammerapparat luftdicht verschlossen und über ein seitliches Rohr Druckluft eingelassen. Die Rohrpostbüchsen wurden nun durch die Fahrrohre gepresst, bis sie in die Kammer der Empfangsstation fielen. Von dort konnte die Post per Eilboten zugestellt oder zur nächstfolgenden Rohrpoststation weiterversendet werden.



Datum

Stadtröhrepostanlage / 18. November 2016

### **Entwicklung**

Seit ihrer Eröffnung im Jahr 1876 entwickelte sich die Rohrpost in rasantem Tempo: Noch vor der Jahrhundertwende wurden Strecken nach Wedding, Friedrichshain und Charlottenburg gebaut; bis 1910 kamen auch Halensee, Friedenau und Neukölln hinzu. Zum Zeitpunkt ihrer größten Ausdehnung in den 1940er Jahren verband die Berliner Rohrpost mit einem Fahrrohrsystem von 255 Kilometern Länge insgesamt 99 Stationen. Bis zu 9 Millionen Sendungen wurden pro Jahr mit ihr transportiert; in den Krisenjahren 1918 und 1944 waren es über 25 Millionen. Der hohe Durchsatz beweist die zentrale Rolle der Rohrpost für den Nachrichtenverkehr in Berlin. So wurde sie nicht nur für die Beförderung von Telegrammen vom und zum Haupttelegrafenamt genutzt. Auch die Anlieferung der Bahn- und Flugpost, der Postscheckverkehr und ein innerstädtischer Eilpostverkehr erfolgten mit „Luftzügen“.

1950 wurde das im Krieg stark zerstörte, seit 1949 geteilte Rohrpostnetz im Ostteil von Berlin wiederhergestellt und bis 1957 auf 27 Rohrpostämter erweitert. In West-Berlin nahm die Rohrpost erst 1951 den Betrieb wieder auf und umfasste 193 Kilometer Fahrrohre und 47 Rohrpostbetriebsstellen. Mit der zunehmenden Motorisierung und dem Rückgang des Telegrammverkehrs schwand aber auch die Bedeutung der Rohrpost. Im Westen Berlins rauschten in den 1960er Jahren die letzten Rohrpostdepeschen durch den Untergrund, im Osten wurde das Rohrpostnetz in den 1970er Jahren stillgelegt.

### **Ausblick**

Mittlerweile gibt es immer wieder Spekulationen über eine Renaissance der Rohrpost, zum Beispiel als ausspäh-sicheres Kommunikationsmedium etwa für Ministerien oder gar als Transportmittel für Menschen. Bis es soweit ist, führt sie als Hausrohrpost in Krankenhäusern, Bibliotheken oder Kaufhäusern ein mittlerweile wieder viel beachtetes Nischendasein.

### **Pressekontakt**

Monika Seidel  
Telefon (030) 202 94 202  
m.seidel@mspt.de  
www.mfk-berlin.de